

Rede von Bürgermeister Dirk Glaser beim Bürgerempfang der Stadt Hattingen am 25.1. 2020, 11 Uhr Gebläsehalle des Industriemuseums Henrichshütte

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Hattinger und liebe Hattingerinnen,

Zum Jahresempfang der Stadt Hattingen begrüße ich Sie in der Gebläsehalle unseres Industriemuseums Henrichshütte. Ich freue mich, dass Sie heute gekommen sind. Ich freue mich auch, dass neben den regelmäßig Eingeladenen heute auch weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger unter uns sind. Sie haben sich über eine Interessentenliste beworben. Schön, dass Sie gekommen sind.

Ich begrüße unter uns

- *den Bundestagsabgeordneten Ralf Kapschack*
- *den Landtagsabgeordneten Prof. Rainer Bovermann*
- *Landrat Olaf Schade*
- *Unseren Alt-Bürgermeister Dieter Liebig und Alt-Bürgermeisterin Dr. Dagmar Goch*
- *Uli Winkelmann, Sprockhövel*
- *Michael Bergmann, IHK*
- *Matthias Dörr, Ralf Vormberge, Vorstand Sparkasse*
- *Rudolf Hermanns, Michael Vogelsang, Volksbank*
- *Lars Tellmann, Stadtwerke*

und die vielen ehrenamtlich in unserer Stadt tätigen Menschen und all diejenigen, die sich für die Entwicklung unserer Stadt interessieren.

Ebenso herzlich begrüße ich die Mitglieder des Stadtrats und seiner Gremien und alle Mitglieder des Verwaltungsvorstands der Stadt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bedanken möchte ich mich bei meinen beiden Stellvertreterinnen, Margret Melsa und Ulrike Brauksiepe, die mit mir die persönliche Begrüßung übernommen haben. Einen besonderen Gruß richte ich auch an Alfred Schulte-Stade für die Bewirtung mit Brezeln und Getränken. Und ein Dankeschön geht natürlich an den Hausherrn Robert Laube, Frau Othold und das gesamte Team! Vielen Dank! Frau Hupe vom Restaurant Henrichs war so hilfreich uns mit Logistik unter die Arme zu greifen.

Ohne Ehrenamt wäre aber auch dieser Vormittag nicht möglich und deshalb, meine Damen Herren, bitte einen Applaus für die Helferinnen und Helfer vom TUS Blankenstein! Dankeschön!

Mein Dank richtet sich auch an Claus Barteczko und Frank Strohdiek, die uns einige Höhepunkte unseres Stadtlebens des Jahres 2019 unterhaltsam in ihrem Film präsentiert haben. Auch schon fast Tradition – herzlichen Dank dafür! Es passiert soviel im Jahresverlauf, dass es gut ist, an einige Geschehnisse erinnert zu werden. Sicher regt das auch manches Gespräch hier im Saal an, (nach dem Bühnenprogramm ist die richtige Zeit dafür).

Kurze Bemerkung zum Programm:

Am 1. Januar 1970 trat das Gesetz zur Neugliederung des Ennepe-Ruhr-Kreises in Kraft. Dadurch wurde die Stadt Hattingen in ihrer heutigen Größenausdehnung gebildet.

Zu diesem 50. Jahrestag hat Stadtarchivar Thomas Weiß Informationen und Denkwürdiges zur jüngeren Geschichte der Stadt recherchiert; darauf freuen wir uns!

Außerdem wollen wir ganz offiziell die Trophäe des Heimatpreises der Stadt Hattingen überreichen.

Klima

Meine Damen und Herren, wir leben in unruhigen Zeiten, die es uns nicht mehr erlauben, wie wir es jahrzehntelang gewohnt waren, unseren heutigen Lebensstil mehr oder weniger unverändert in die Zukunft verlängern zu können. Was wir von Wissenschaftlern über die Zukunft wissen und schon seit Jahrzehnten wissen könnten, stellt uns vor ungeheure Anstrengungen. Der Klimawandel ist dank des Einsatzes von jungen Leuten auf der ganzen Welt - auch in Hattingen - sehr stark in unser Bewusstsein gerückt. Und die Erkenntnis, dass wir unseren gewohnten Lebensstil, der allzu oft zu Lasten des Klimas oder der Natur geht, ändern müssen, lässt sich nicht mehr ignorieren.

Dass es aktuell Spitzenpolitiker auf der Welt gibt, die sich ganz anders äußern und verhalten, darf uns nicht davon abhalten, zu handeln - auch in Hattingen.

Ich bin froh, dass unsere Stadtverordnetenversammlung im vergangenen Jahr das Klimaschutzkonzept für Hattingen beschlossen hat. Und dass wir damit angefangen haben, vieles umzusetzen.

Bäume in der Innenstadt werden jetzt neu und zusätzlich gepflanzt, Carsharing wird ausprobiert (Dank an die HWG, Fa. Smolczyk und unsere Stadtwerke) Ebikes für die Mitarbeiter wurden angeschafft, Grünflächen werden anders, tier- und insektenfreundlicher, gepflegt, Beete an der Stadtmauer oder am Rathaus anders gestaltet, Angebote für den Radverkehr werden ausgebaut und seit dem 1. Januar wird es in jeder Vorlage Pflicht sein, auf die Klimaschutzaspekte einzugehen.

Auf meine Initiative hin werden ab nächster Woche Infolyer an die Hattinger Haushalte versendet, mit dem Aufruf, als Beitrag zum Klimaschutz auf die Anlegung von Schotter- und Steingärten zu verzichten. Ich setze hier bewusst auf die Vernunft und die Einsicht statt auf Verbote.

Die Liste von Klimaschutzmaßnahmen könnte ich noch lange fortsetzen, das möchte ich aber nicht an dieser Stelle tun. Frau Hanappel ist in unserer Stadtverwaltung die zentrale Anlaufstelle und gern ansprechbar. Tatsache ist, dass mehr Menschen auch in Hattingen sensibilisiert werden müssen und sich mehr Menschen aktiv an den Prozessen, die Politik, Verwaltung und Aktivistengruppen angestoßen haben, beteiligen müssen.

In dem Zusammenhang möchte ich an dieser Stelle ein Ärgernis erwähnen, dass uns zurzeit sehr beschäftigt, ich meine die Umstellung bzw. Kürzung einiger Angebote im Öffentlichen Personennahverkehr. Hier haben wir als relativ kleine Stadt leider nur relativ wenig Einfluss. Das ganze Ruhrgebiet, die Stadt der Städte, muss sich hier dringend neu gemeinsam aufstellen. Aber ich kann Ihnen versichern, wir werden die Gespräche mit den Verantwortlichen fortsetzen, um wenigstens an der ein oder anderen Stelle eine Verbesserung der jetzigen Situation zu erreichen. Auch aus Klimaschutzgründen.

Ich bin nahezu täglich mit Bürgerinnen und Bürgern im Gespräch, die mir ihre Sorgen und Nöte schildern. Häufig geht es dabei um Sauberkeit in unserer Stadt.

M. D.u.H. es wird wohl nie gelingen, gewisse Menschen davon abzuhalten ihre Umgebung zu vermüllen - entweder absichtlich oder gedankenlos. Wir müssen stärker aufeinander achten. Das fängt schon bei der Erziehung an. Wir als Stadt begleiten und unterstützen diesen Prozess intensiv und es gibt auch Positives zu berichten. Erst gestern haben rd. 150 Grundschul Kinder in Hattingen-Blankenstein auf eigene Initiative Müll gesammelt.

Deutlich sauberer geworden sind auch unsere Containerstandorte, weil wir zusätzliche Kräfte einsetzen, die seit dem vergangenen Frühjahr die Standorte von dem Müll, der da überhaupt nicht hingehört, befreien. Eine Sisyphus-Arbeit, die vollkommen überflüssig wäre, wenn sich alle an die Regeln hielten.

Insgesamt, m.D.u.H., leben wir in einer sehr attraktiven Stadt. Hattingen hat einen guten Ruf. Ich erfahre das bei vielen Gesprächen mit Menschen die unsere Stadt besuchen. Und das gilt keineswegs nur für Touristen. Auch bei Unternehmern und Gewerbetreibenden stehen wir gut da. Auch wenn die Steuerbelastung immer wieder beklagt wird, viel wichtiger ist die Lebensqualität bei uns. Wir haben den Charme und die Übersichtlichkeit einer Kleinstadt - auch wenn wir eigentlich gar keine Kleinstadt sind - wir haben ein wunderbar grünes Umland, und wir haben jede Menge kulturelle und sportliche Angebote in den vielen Vereinen. Was wir selbst nicht anbieten können, finden wir in unmittelbarer Nachbarschaft: Die Oper in Essen, das Schauspielhaus oder viele Kinos in Bochum.

Und nicht zuletzt in dem Zusammenhang finde ich die Überschrift „Das Ruhrgebiet - die Stadt der Städte“ so treffend. Wir sind eine dieser Städte mit unseren ganz besonderen Stärken und Alleinstellungsmerkmalen - und fester und stolzer Bestandteil der „Großen Stadt“, der Metropole Ruhr.

Wirtschaft

Meine Damen und Herren, wo steht unsere Stadt? Was haben wir erreicht und was wollen wir weiter verbessern?

Wirtschaftlich steht Hattingen gut da. Die Arbeitslosenquote ist mit 4,9 Prozent so niedrig wie seit vielen Jahrzehnten nicht mehr. Sie ist niedriger als der NRW-Durchschnitt, der 6,4 Prozent beträgt. Ich denke, das kann sich sehen lassen. Unser guter, weil breit angelegter, Branchenmix trägt dazu bei, dass nicht Verwerfungen in einzelnen Wirtschaftszweigen gleich eine Krise auslösen.

Ich glaube auch, dass Diskussionen über mehr Grün im Ruhrgebiet, wie sie aktuell geführt werden uns wirtschaftlich nicht im Weg stehen. Im Gegenteil habe ich die berechtigte Hoffnung, dass die Hinwendung der Menschen beispielsweise zu mehr Nahtourismus für Hattingen große Chancen bietet. Denn wir können beides bieten: das Kulturangebot der Metropole Ruhr und die reizvolle Erholungslandschaft des Ruhrtals in Kombination mit unserer Elfringhauser Schweiz.

Wir werden noch mehr Vernetzungen fördern zwischen Gastronomie, Hotellerie und Eventanbietern.

Auch stadintern vernetzen wir mehr: zB. die Altstadt mit dem Hügelland, das Ruhrtal mit dem historischen Ortskern Blankenstein, dem Gethmannschen Garten, die Henrichshütte mit den Radwegen, das Angebot des Einzelhandels mit den touristischen Besuchern.

Angebote fürs Radfahren und Wandern können wir sicher noch attraktiver gestalten und weiter ausbauen. Warum reden wir nicht häufiger über Meditation, Entspannungsangebote wie Waldbaden, Yoga, Achtsamkeitswanderungen, Naturerlebnisangebote - wie sie auch im aktuellen Programm unserer vhs angeboten werden. Unsere schöne Landschaft gibt das alles her und ich bin sicher, eine älter werdende Gesellschaft, die zudem mehr Wert auf kurze Wege legen wird, wird das würdigen.

Ich möchte in einer kommunalen Konferenz über unsere Chancen und Vorstellungen sprechen und gemeinsam als Stadt mit allen Akteuren Pläne schmieden und ein touristisches Leitbild entwickeln.

Interkommunales

Meine Damen und Herren, Tourismusförderung ist, wenn sie auf Nachhaltigkeit und Wertigkeit angelegt ist, immer auch Wirtschaftsförderung. Klug ist es, in diesem Bereich mit anderen Städten gemeinsam vorzugehen, denn ein gutes Angebot von Freizeitaktivitäten und Kultur lässt sich natürlich städteübergreifend sehr viel attraktiver gestalten. Auch hier sind wir auf einem guten Weg. Mit Witten, Wetter, Herdecke und neuerdings auch Hagen entwickeln wir Ideen und ganz konkrete Pläne zur Attraktivierung der Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal und arbeiten gemeinsam an einer Beteiligung an der Internationalen Gartenausstellung 2027.

Diese konstruktive kommunale Zusammenarbeit wird auch in den Ministerien in Düsseldorf wohlwollend kommentiert.

Sie wissen, dass mir die interkommunale Zusammenarbeit seit Beginn meiner Amtszeit sehr am Herzen liegt. Ich habe zwar lernen müssen, dass es manchmal nervend lange dauert, bis alle Beteiligten in mehreren Städten sich verständigt haben.

Aber ich habe immer gesagt, dass ich den langen Atem, den man wohl braucht, mitbringen und nicht nachlassen werde, hier voranzukommen. Und es gibt schon einige Erfolge zu vermelden: Etwa seit einem Jahr betreiben wir das Rechnungsprüfungsamt in Kooperation mit der Stadt Gevelsberg. Das klappt gut, läuft reibungslos und wir lernen voneinander. Das ist ja neben der reinen Kostenrechnung ein wichtiger Aspekt der interkommunalen Zusammenarbeit, dass man von den Problemlösungen der anderen erfährt und davon lernt.

Mit der Stadt Bochum haben wir vereinbart, dass unsere Personalwirtschaft zum großen Teil von den Kolleginnen und Kollegen jenseits der Ruhr erledigt wird. Wir sparen Personalaufwand. Unsere Nachbarn aus Witten helfen uns bei der Einführung der E-Akte, die in einigen Fachbereichen jetzt schon Wirklichkeit geworden ist. Das Archiv der Stadt Sprockhövel befindet sich in Räumen der Stadt Hattingen.

Finanzen

Meine Damen und Herren, obwohl wir wirtschaftlich gut dastehen, geht es der Stadt nach wie vor finanziell schlecht. Ich sage das hier nicht zum ersten Mal: Noch immer bekommen wir die Leistungen nicht ausreichend bezahlt, die Bund und Land als Gesetzgeber beschließen.

Eigentlich sollten die den Deckel bezahlen, die bestellt haben.

Aber das ist nicht der Fall.

Wir werden nicht müde werden, das im Bündnis mit anderen Städten immer wieder einzufordern und so langsam scheint die Botschaft angekommen zu sein, dass die Menschen die sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen in unserer Republik als Problem empfinden. Wir werden sehen, wie lange die große Politik noch braucht um wirkliche Lösungen zu finden.

Der Preis für unsere – bislang mit Unterstützung des Landes – ausgeglichenen Haushalte ist sehr hoch. Wir mussten Stellen einsparen, was zu einem schlechteren Service für unsere Bürgerinnen und Bürger führte. Die Arbeitsbelastung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat ihre Grenzen erreicht. Trotzdem haben wir einiges geschafft und sind auf vielen Arbeitsfeldern gut vorangekommen, wofür ich den Kolleginnen und Kollegen meine Anerkennung ausspreche. Beim Personalabbau sind wir jetzt auf dem Boden des Topfes angekommen. Mehr ist nicht drin, da bin ich mit unserem Personalchef, Frank Mielke, einig.

Aufgaben

Meine Damen und Herren, in diesem Jahr werden wir einen wichtigen Schritt mit der Aufstellung des Schulentwicklungsplans machen. Wir bauen Kindertagesstätten, treiben den Bau voran und wir wollen und müssen das Angebot des Offenen-Ganztags ausbauen. Ich freue mich über die Unterstützung, die wir durch Matthias Tacke, der seit 1.7.2019 als Schul- und Jugenddezernent bei uns ist, erfahren. Er hat alle Hände voll zu tun.

Stadtgesellschaft

Meine Damen und Herren, die Entwicklung unserer Stadtteile ist mir ein wichtiges Anliegen.

Ich bin froh, dass es uns gut gelingt, die Quartiersentwicklung voranzubringen und das Ehrenamt zu fördern. Beides gehört unbedingt zusammen, denn der Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger ist ein wichtiger Faktor für die Qualität des Lebens in den Stadtteilen. Hier ist vieles gelungen und wir sind auf einem guten Weg.

Ortsbürgermeister spielen eine wichtige Rolle in unserer Stadtgesellschaft als unmittelbare Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Menschen in den Ortsteilen.

Ein besonderes Dankeschön gilt heute Dieter Oxfort, der nach vielen Jahren; um genau zu sein 20 Jahre aktiv in den Ratsgremien, 30 Jahre Schiedsmann und seit 2004 Ortsbürgermeister für Welper und Blankenstein, in den wohlverdienten Ruhestand geht. Leider kann er heute nicht bei uns sein, daher wünsche ich ihm und seiner Frau von hier alles Gute und bedanke mich.

Hattingen hat Haltung – das zeigt sich seit drei Jahren, seit der Umgestaltung der Gedenktage – vor allem im November, wenn wir der Opfer des Nationalsozialismus gedenken und dabei die aktuellen Geschehnisse in unserem Land, das Erstarken nationalistischer Kräfte, und ihren schleichend wachsenden Einfluss ebenfalls thematisieren. Es ist wichtig, dass wir Verfassungsdemokraten hier konsequent Haltung zeigen. Die gute Beteiligung und der Ideenreichtum ist neben vielen anderen ein Beispiel für eine gelungene Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements. Sie hat einen wichtigen Ort im Holschentor gefunden. Die Arbeit der Bürgerinnen und Bürger dort ist etwas, worauf wir alle stolz sein können.

Sehr gefreut habe ich mich auch im vergangenen Jahr über das Engagement des Hattinger Jugendparlaments. Mittlerweile gehören die Besuche der Jugendlichen und die Gespräche und Diskussionen mit den Jugendparlamentariern und nicht nur ihnen im Rathaus zu den festen Terminen. Wir werden auch im neuen Jahr das gesellschaftliche und politische Engagement der Jugend fördern.

Visionen

Meine Damen und Herren, „wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“ hat mal ein bekannter Politiker gesagt. Ich glaube aber, dass Visionen auch in der Kommunalpolitik wichtige Begleiter der tagespolitischen Realpolitik sein sollten oder sogar müssen.

Es ist wichtig Ziele zu haben und Leitplanken aus Werten, die die Wegstrecke zu ihrer Erfüllung begleiten. Allerdings sollten Visionen keine Dogmen sein, sondern sie müssen den realen Bedingungen immer wieder angepasst werden. Vor dreißig Jahren war die touristische Entwicklung unserer Stadt eine Vision, für die wir - ich war einer der Visionäre (Anekdote Hochzeiten außerhalb des Standesamtes) - mitleidig angeschaut wurden. Natürlich werden nicht alle Visionen Wirklichkeit, aber einige, die auf dem Weg dahin sind, möchte ich erwähnen.

So wird aus der Vision das Gebäude Werkstraße Nr. 40 für die Bürgergesellschaft zu nutzen immer mehr ein reales Bild. Das Henrichsforum, das hier gemeinsam mit dem LWL entstehen könnte, ist immer öfter Gegenstand von Gesprächen und Überlegungen und nimmt immer mehr Gestalt an. Es wäre ein Jammer, wenn ein so prägnantes Gebäude in einer attraktiven Lage nicht eine gebührende Nutzung erfahren würde.

Vision war auch die Ruhrpromenade, die heute in den Plänen eines attraktiven Ruhrtals konkrete Formen annimmt und sicher in den kommenden Jahren realisiert werden wird. Vision und Ziel ist auch, und ebenfalls schon durch konkrete Gespräche unterfüttert, dass Hattingen von der Strahlkraft der Hochschulen in Bochum und den vielversprechenden Kontakten profitiert.

Meine Damen und Herren, auch der Hansetag in Hattingen war mal eine Vision, als unsere Stadt anlässlich des 600-jährigen Bestehens dem Westfälischen Hansebund beitrat. Dass der Hansetag in diesem Jahr im Rahmen des Altstadtfestes in Hattingen stattfindet, ist nicht mehr zu übersehen. Unser Heimatverein macht Sie heute im Foyer zusammen mit Hattingen Marketing darauf aufmerksam (Fotoaktion: Mein Gesicht für die Hanse). Es wird ein Riesenfest am 15./16. August!

Ich freue mich sehr darauf und sehe den Hansebund auch als eine sehr frühe Form erfolgreicher interkommunaler Zusammenarbeit – aber das nur nebenbei...

Meine Damen und Herren, ich freue mich darauf mit Ihnen heute über Visionen zu sprechen, ihre Vorstellungen von der Zukunft zu erfahren und darüber zu sprechen, wie wir gemeinsam unseren Lebensraum, unsere Heimat, unser Hattingen entwickeln wollen.

Ich wünsche Ihnen allen und der gesamten Stadt ein gutes Jahr 2020!
Glückauf!